

## Predigt

### «Den Blick auf den Erlöser freigeben und in ihm bleibend leben»

#### Eucharistiefeier mit ÖVP-Politikern aus Niederösterreich

„Altare della Tomba“ in den Grotten der  
Päpstlichen Basilika von St. Peter im Vatikan,

Donnerstag der 4. Osterwoche,  
15. Mai 2014, 08.00 Uhr

Sehr verehrter, lieber Herr Präsident (Prof. Dr. Herbert) Schambeck,  
verehrte Politikerinnen und Politiker aus Niederösterreich,  
liebe Schwestern und Brüder!

#### **1. Drei kleine Veränderungen durch Papst Johannes Paul II.**

Der vor zweieinhalb Wochen (27. April) heiliggesprochene Papst Johannes Paul II. hat an und in der Basilika von Sankt Peter *drei* kleine, meiner Ansicht nach aber sehr aufschlussreiche *Veränderungen* vornehmen lassen, die einen unmittelbaren Zugang zu seiner Persönlichkeit, zu seinem Denken und Glauben ermöglichen. Zwei Neuerungen betreffen den Petersplatz und eine betrifft die Grotten von Sankt Peter, wo wir uns zur Feier dieser Hl. Messe eingefunden haben.

Papst Johannes Paul II. hat nach dem Attentat im Jahre 1981 (13. Mai) am Petersplatz - hoch oben auf der rechten Seite eines Seitenflügels des Papstpalastes - in einem zugemauerten Fenster ein Mosaik mit einer Kopie des Bildes der «*Mater Ecclesiae*», der «*Mutter der Kirche*» anbringen lassen (8. Dezember 1981).<sup>1</sup> Erstaunlicherweise kannte das weite Rund des Petersplatzes

<sup>1</sup> Vgl. Johannes Paul II., *Angelus*, 8. Dez. 1981, in: O. R., dt., Nr. 51-52, 18. Dez. 1981, 1: "Heute beten wir unseren «Engel des Herrn» zum ersten Mal vor dem Bildnis und unter den Augen der seligsten Jungfrau, Mutter der Kirche, die von dem Mosaik, das seitlich am Apostolischen Palast hoch oben angebracht ist, auf den Petersplatz blickt. Im Rahmen dieses großartigen Platzes fehlte bislang ein Bildnis, das auch sichtbar an die

bis dahin kein Bild der Gottesmutter! Das Original dieses Marienbildes, das im 15. Jahrhundert auf eine Säule im Mittelschiff der alten Petersbasilika gemalt wurde, fand im Jahre 1607 über einem Seitenaltar im westlichen Chorraum des heutigen Petersdoms einen neuen Platz.<sup>2</sup> Der Titel „*Mutter der Kirche*“ geht auf Papst Paul VI. zurück, der zum Abschluss der dritten Konzilsperiode die Gottesmutter in besonderer Weise ehren wollte.<sup>3</sup>

Die *zweite* Veränderung des Papstes betrifft die Anbringung eines leicht zu übersehenden *Kreuzwegs* am Ende der beiden Seitenarme der Kolonnaden, nahe an der Fassade der Basilika, mit jeweils sieben Stationen auf der linken (I-VII) und auf der rechten Seite (VIII-XIV).

Vor der *dritten*, architektonisch und spirituell sehr einschneidenden Veränderung stehen wir hier in dieser «*Cappella della Tomba*», in der «*Kapelle des (Apostel-) Grabes*», wie sie intern genannt wird. Dieser Raum diente vorher als reiner Durchgang zu den Papstgräbern in den Grotten der Peterskirche. Papst Johannes Paul II. ließ die ehemals hier befindliche Trennmauer zur vor uns liegenden «*Confessio*» aufbrechen, um einen freien Blick auf die sogenannte Pallien-Nische, aber letztlich auf das Apostelgrab zu ermöglichen. Dies sagt auch die große Inschrift über diesem Durchbruch: «SEPULCRUM SANCTI PETRI APOSTOLI». Seitlich haben zwei Hochreliefs mit den beiden Engeln ihren Platz gefunden, die vom Grabmonument Papst Bonifaz VIII. (1295-1303) aus der alten Peterskirche stammen. Die beiden Löwen aus dem Mittelalter gehörten ehemals zum Sarkophag Papst Urbans VI. (1378-1389), ebenfalls aus Alt-St. Peter.

---

Gegenwart derjenigen erinnert, welche «die katholische Kirche, vom Heiligen Geist belehrt, in kindlicher Liebe als geliebte Mutter verehrt» (*Lumen gentium*, r. 53). Ich freue mich, am Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria dieses Zeugnis unserer Liebe und unserer Verehrung einzuweihen und vertraue darauf, dass sie weiterhin «Sorge tragen möge für die Brüder ihres Sohnes, die noch auf der Pilgerschaft sind und in Gefahren und Bedrängnissen weilen» (ebd., Nr. 62). Indem sie auch unsere Generation die unbesiegbare Macht ihres mütterlichen Schutzes erfahren lässt. Nun will ich das Marienbild «*Mutter der Kirche*» segnen, wobei ich dem Wunsch Ausdruck gebe, dass alle, die in Zukunft auf diesen Petersplatz kommen, zu ihr aufblicken mögen, um sie mit kindlichem Vertrauen zu grüßen und zu ihr zu beten.”

<sup>2</sup> Vgl. James Lees-Milne, *Sankt Peter*. Mitte der Christenheit, Reihe: Schweizer Bibliothek, Ullstein Verlag, Frankfurt am Main 1967; Carlo Galassi Paluzzi, *La Basilica di S. Pietro*, Collana: Roma Cristiana XVII, Cappelli Editore, Bologna 1975, 186; Giovanni Giuliani, *Guida della Basilica di San Pietro*, ATS Italia Editrice, Città del Vaticano 1995, 37; Vittorio Lanzani, *Le Grotte vaticane*. Memorie storiche, devozioni, tombe dei papi, Elio de Rosa Editore, Roma 2010, 226 f.; Roberto Cassanelli / Antonio Paolucci / Cristina Pantanella, *Allgemeiner Führer zur Vatikanstadt*, Jaca Book, Milano 2012, 123 f.; Fabbrica di San Pietro / Knights of Columbus, Hrsg., *Le Grotte vaticane*. Oratori e Cappelle attorno alla Tomba di Pietro. Testi di Vittorio Lanzani con contributi di Pietro Zander, Edizione fuori commercio, Città del Vaticano 2012, 232-239.

<sup>3</sup> Vgl. Paul VI., *Ansprache* zum Abschluss der dritten Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils, 21. Nov. 1964, Lateinisches Original, in: *Insegnamenti* II (1964) 665-678, 675: “Perciò a gloria della Beata Vergine e a nostra consolazione dichiariamo Maria Santissima Madre della Chiesa, cioè di tutto il popolo cristiano, sia dei fedeli che dei Pastori, che la chiamano Madre amatissima; e stabiliamo che con questo titolo tutto il popolo cristiano d’ora in poi tributi ancor più onore alla Madre di Dio e le rivolga suppliche.”

Der mutige Akt dieses Durchbruchs, der von Johannes Paul II. bereits zehn Monate nach seiner Wahl zum Papst in Gang gesetzt wurde (August 1979) und am ersten Jahrestag (16. Oktober 1979) zur Vollendung gelangte, ruft seine programmatischen Worte am Beginn seines Pontifikats in Erinnerung: „Habt keine Angst! Öffnet, ja reißt die Tore weit auf für Christus! Öffnet die Grenzen der Staaten, die wirtschaftlichen und politischen Systeme, die weiten Bereiche der Kultur, der Zivilisation und des Fortschritts seiner rettenden Macht! Habt keine Angst!“<sup>4</sup> Und der Papst fügte hinzu: „Heute weiß der Mensch oft nicht, was er in seinem Innern, in der Tiefe seiner Seele, seines Herzens trägt. Er ist deshalb oft im Ungewissen über den Sinn seines Lebens auf dieser Erde. Er ist vom Zweifel befallen, der dann in Verzweiflung umschlägt. Erlaubt also ... Christus, zum Menschen zu sprechen! Nur er hat Worte des Lebens! In der Tat, Worte ewigen Lebens!“<sup>5</sup>

## ***2. Die Freigabe des Blicks auf den Erlöser***

Papst Johannes Paul II. hat selbst diese Kapelle nach dem Gottesdienst für seine verstorbenen Vorgänger am 2. November 1979 geweiht.<sup>6</sup> Der heutige Altar, der Ambo und die Sitze wurden vom italienischen Künstler *Floriano Bordini* (1933-2005) aus Carrara-Marmor zum 100. Geburtstag von Papst Paul VI. (1997) geschaffen und am 6. August 1999 durch den Erzpriester von St. Peter, Kardinal Virgilio Noè, ihrer Bestimmung übergeben.<sup>7</sup> Daher sieht man auf dem Flachrelief an der Vorderseite des Altars den knieenden Papst Paul VI., der den Kopf des gekreuzigten Petrus stützt. Das Flachrelief des Ambo erinnert an die Schlüsselübergabe an den Apostel und der Priestersitz zeigt den auf der Kathedra sitzenden segnenden Petrus mit den Schlüsseln.

Die wichtigste Veränderung besteht jedoch im freien Blick auf den *segnenden Christus*, den *Salvator*, der ganz hinten in der Nische auf dem Mosaik aus dem 9. Jahrhundert zu sehen ist.<sup>8</sup> Ich bin fest überzeugt, dass sich in diesem Gestus des Papstes sein gesamtes Pontifikat zusammenfassen lässt: Papst Johannes Paul

<sup>4</sup> Johannes Paul II., *Ansprache* am Beginn des Pontifikats, 22. Oktober 1978, Italienisches Original, in: *Insegnamenti* I (1978), 35-41, 38 f.

<sup>5</sup> Ibid.

<sup>6</sup> Vgl. O. R., Nr. 253, 4. Nov. 1979, 2.

<sup>7</sup> Vgl. O. R., Nr. 180, 7. Aug. 1999, 6.

<sup>8</sup> Vgl. Michele Basso, *La nicchia dei Palli sulla tomba di San Pietro*, in: *Notitiae* 21 (1985) 497-519 (= Id., *La Nicchia dei palli sulla tomba di San Pietro in Vaticano*, Tipografia Poliglotta Vaticana, Città del Vaticano 1985)

II. wollte in den fast 27 Jahren seines Petrusdienstes nichts anderes tun, als den Blick auf den «*Redemptor hominis*», den «*Erlöser des Menschen*» freigeben, wie er es bereits am Tage seines Amtsantritts so vehement gefordert hatte.<sup>9</sup>

Wir sehen den in der Tradition der orthodoxen Kirche gestalteten *segnenden Christus*, d.h. es berühren sich Daumen und Ringfinger der rechten Hand, während der Zeigefinger aufrecht gerichtet ist sowie der Mittelfinger und der kleine Finger leicht nach innen gekrümmt werden. Auf diese Weise werden die griechischen Buchstaben «IC» - «XC» als Abkürzung für den Namen „Jesus Christus“ («Ἰησοῦς Χριστός») gebildet. Dabei ergeben der gerade Zeigefinger das «I» («Iota»), der gekrümmte Mittelfinger das «C» (finales Sigma), die zusammengelegten Daumen und Ringfinger das «X» («Chi») und der kleine wiederum gekrümmte Finger das zweite «C».

Christus hält in seiner linken Hand ein Evangelienbuch, in dem rechts die Worte «QUI CREDIT IN ME VIVET» - «WER AN MICH GLAUBT, WIRD LEBEN» (vgl. *Joh* 14,6a)<sup>10</sup> und links die Worte «EGO OMNIA VERITAS ET VITA» - «ICH BIN ALLE WAHRHEIT UND LEBEN» (vgl.; *Joh* 11,25 f.)<sup>11</sup> zu lesen sind. Diese beiden Inschriften gehen auf zwei Aussagen Jesu im Johannes-evangelium zurück, die hier zusammengezogen wurden.<sup>12</sup>

### ***3. Ein Leben im bleibenden Blick auf den Erlöser***

Liebe Schwestern und Brüder!

Rom ist eine verführerische Stadt, besonders im Blick auf die so massiv sicht- und auch erlebbare Präsenz der Kirche! Wohl nirgendwo auf der Welt kann man so vielen Bischöfen und Priestern, Schwestern und Seminaristen begegnen, wie in dieser Stadt. Es gibt wohl weltweit keinen weiteren Ort, der so viele Gebäude

<sup>9</sup> Vgl. Johannes Paul II., *Die Würde des Menschen in Christus*. Die Antrittsenzyklika «*Redemptor hominis*». Mit einem Kommentar von Bernhard Häring CSsR, Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 1979.

<sup>10</sup> Vgl. *Joh* 11, 25 f.: „EGO SUM RESURRECTIO ET VITA. QUI CREDIT IN ME, ET SI MORTUUS FUERIT, VIVET. ET OMNIS, QUI VIVET ET CREDIT IN ME, NON MORIETUR IN AETERNUM“- „ICH BIN DIE AUFERSTEHUNG UND DAS LEBEN. WER AN MICH GLAUBT, WIRD LEBEN, AUCH WENN ER STIRBT, UND JEDER, DER LEBT UND AN MICH GLAUBT, WIRD AUF EWIG NICHT STERBEN“

<sup>11</sup> Vgl. *Joh* 14, 6a: „EGO SUM VIA ET VERITAS ET VITA“- „ICH BIN DER WEG UND DIE WAHRHEIT UND DAS LEBEN.“

<sup>12</sup>Vgl. Rudolf Schnackenburg, *Das Johannesevangelium* 5-12, in HThK NT IV/2, 411-417, bes. 414 ff.; R. Schnackenburg, *Das Johannesevangelium* 13-21, in HThK NT IV/3,72-75; Charles Kingsley Barrett, *Das Evangelium nach Johannes*, in: KEK 386-400, bes. 393 f., 448.

und Kunstwerke aus der Geschichte des christlichen Glaubens in sich birgt, so dass man leicht die Übersicht verlieren und ins Träumen geraten könnte.

Es war also angebracht, dass wir einige Treppen hinunter gestiegen sind, um in dieser verhältnismäßig schlichten Kapelle die Hl. Messe zu feiern. Und dieses Hinabsteigen sollte ein Weg zur *Wesentlichkeit* und zur *Mitte* unseres Glaubens sein. Und auf diesem Wege hilft uns der heilige Papst Johannes Paul II., d.h. er will uns sagen: Verliere bei all dem, was du hier in Rom siehst und erlebst nicht das Wesentliche aus dem Blick, schau auf den *Salvator*, schau auf den *Erlöser* der Menschen! Er gibt dir die rechten Maßstäbe und die entscheidenden Perspektiven in die Hand.

Aber dieser Blick auf das Wesentliche sollte sich nicht nur bei einem Aufenthalt in Rom realisieren, sondern er sollte *die* Maxime unseres *ganzen* Lebens sein. Und der Blick auf den Erlöser der Menschen in dieser Nische macht ein zweifaches deutlich: Der Salvator will all unser Bemühen *segnen*, aber er gibt ihm zugleich eine *Richtung*, die uns im geöffneten Buch der Heiligen Schrift angezeigt wird. Wir sollten bei all unseren Entscheidungen die *Wahrheit* beachten, die er uns mitgeteilt hat. Und wenn wir dies tun, werden wir zum *Leben* finden, zu einem *Leben*, das bereits hier und heute innerlich reicher und gefüllter wird. Vor allem aber will der Salvator zu einem Leben führen, das über den Tod hinaus geht und das er für uns bereithält.

Alles politische Tun hat diesen Segen des Erlösers nötig, wie wir es in unserer Zeit allzu oft erfahren, da ein rein menschliches Bemühen vielfach sehr bald an seine Grenzen stößt. Viele Misserfolge und Rückschläge in der Politik gehen auf einen bewussten Verzicht auf diesen Segen und auf diese Blickrichtung zurück! Denn dieser Segen des Salvators ist mit einer Richtungsanweisung verbunden, d.h. ohne den Respekt vor der Botschaft Jesu können wir seinen Segen weder für uns selbst noch für die uns Anvertrauten erlangen. Der Segen und die Wegweisung des Salvators gehören zusammen!

Wir werden aus den gegenwärtigen sozialen und politischen Engpässen und Sackgassen nur herausfinden, wenn wir zu den Grundlagen unserer europäischen Kultur und Rechtsordnung zurückfinden, wie sie in den Zehn Geboten bzw. in den Ansprüchen des Naturrechts vorgegeben sind. Und diese Rückkehr verletzt keinen Andersdenkenden und keinen Andersgläubigen, da die Freiheit beider auf diesen Grundlagen aufruht und sie mit ihnen ihr Leben frei

gestalten können! Wir sollten den Beitrag des christlichen Glaubens zur Ordnung Europas nicht verstecken oder verkleinern, sondern ihn öffentlich vertreten und persönlich bezeugen! Dies ist die zentrale Botschaft dieses Ortes in den Grotten von Sankt Peter, dies ist die bleibende Mahnung des großen Papstes Johannes Pauls II.

Daher dürfte es kein Zufall sein, dass Papst Johannes Paul II. bei seinem Besuch der Karibikinsel Kuba (21. Januar 1998) dem dortigen Machthaber Fidel Castro eine Reproduktion dieses Erlöserbildes zum Geschenk machte. Gerade dieses Mosaikbild war bei den zahlreichen Auslandsreisen des Papstes - aus leicht einsehbaren Gründen - eines seiner beliebtesten Geschenke für die gastgebenden Staatsmänner.

Ich möchte meine Gedanken - im Blick auf den «*Salvator mundi*», der sich in der architektonischen und spirituellen Mitte dieser Basilika über dem Grab des Hl. Petrus befindet - mit dem Segensgebet Aarons aus dem alttestamentlichen Buch Numeri (vgl. *Num 6, 22-27*) beschließen, das sich in Jesus Christus erfüllt hat:

***„Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.  
Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil.“<sup>13</sup>***

Amen.

□ *Bischof Dr. Josef Clemens,  
Sekretär des Päpstlichen Rates für die Laien,  
Vatikanstadt*

---

<sup>13</sup> Vgl. K. Seybold, *Der aaronitische Segen*. Studien zu Numeri 6,22-27, Neukirchner Verlag, Neukirchen-Vluyn 1977; ders., *Der Segen und andere liturgische Worte aus der hebräischen Bibel*, Theologischer Verlag, Zürich 2004.